

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 21 (1899)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich „ 3. —
 Ausland franko per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).

„Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstrasse Nr. 7.
 Telephon 639.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz 20 Cts.
 „ das Ausland: 25 „
 Die Reklamezeile: 50 „

Angabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 29. Januar.

Inhalt: Gedicht: Winterträume. — Unsere Fürsorge für die vorschulpflichtigen Kinder. — Moderne Verkuppelungsanstalten. — Unterricht für Schwachbegabte. — Elsa Muegger. — Ein preisgekrönter Familienvater. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel. — Briefkasten. — Notiz.
 Beilage: Zum Liegen und Sitzen geeignete Kinderwagen. — Ein langamer Selbstmord. — Zur Beachtung. — Nekramen und Anserate.

Winterträume.

Wirbelnde Flocken, vom Winde getrieben,
 Decken die Pfade, wo einsam ich geh;
 Träume der Hoffnung, wo seid ihr geblieben?
 Herz, warum bist du so traurig und weh?
 Sei nur getroßt, sei nur getroßt,
 Ob auch der Sturmwind dich feindlich umtoßt!
 Unter der eisigen Decke verborgen
 Fließen die Wasserlein rüstig zu Thal,
 Träumt die Saat von dem lenzfrischen Morgen
 Und von der Sonne erlösendem Strahl.
 Träume auch du, hoffe auch du,
 Schließe die Augen und träume nur zu!
 Trotz des Lebens Bedrängnis und Stürmen,
 Mancherlei liegt zwischen morgen und heut;
 Ueber ein Kleines, da schallt von den Türmen
 Frisches und frohliches Orgelgelaß,
 Kenghauch, so mild, weht durchs Gesicht,
 Heimliche Sehnsucht ist wieder gestillt.

Ludwig Palmer.

Unsere Fürsorge für die vorschulpflichtigen Kinder.

Nur nur einigermaßen erzieherische Erfahrung besitzt und nach Beispielen um sich schauend, über die Mittel und Wege der Erziehung der Kinder nachdenkt, dem muß die Ueberzeugung sich aufdrängen, daß bis zum Alter der Schulpflicht das Fundament zur leiblichen und geistigen Erziehung des Kindes, zur Bildung seines Charakters gelegt wird; daß die Eindrücke, die das Kind bis dahin in sich aufgenommen hat, in seinem ganzen spätern Leben nachklingen und bestimmend auf seine Wesenheit einwirken werden. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn alles, was die Fürsorge für die vorschulpflichtigen Kinder anbetrifft, für den Menschenfreund im allgemeinen und für die Eltern im besondern von größtem Interesse sein muß.

Leider sind unsere sozialen Verhältnisse derart, daß es nur einem verschwindend kleinen Teil der Eltern ermöglicht ist, ihren Kindern vom Tage der Geburt an bis zum Eintritt in

die Schule jene zielbewußte und unausgesetzte leibliche und geistige Fürsorge im Elternhause, als der einzigen natürlichen Stätte der gesunden und harmonischen Entwicklung, zu gewähren. Entweder ist es der harte Kampf ums Dasein oder es sind gesellschaftliche Verhältnisse anderer Art, welche die Eltern nötigen, für ihre Kleinen sich nach einem Ersatz für den Schutz und die Erziehung des Elternhauses umzusehen. Und die fortwährende Gründung von Krippen, Kinderbewahranstalten, Kleinkinderschulen und Kindergärten deklarieren deutlich das Ungeheure der Verhältnisse und die allgemeine und unabwiesbare Pflicht, alle unsere Kraft einzusetzen, um der pflege- und erziehungsbedürftigen, vorschulpflichtigen Jugend den denkbar besten Ersatz zu bieten für das, was die Ungunst der Verhältnisse so vielen versagt — für die frühliche, wohl-durchdachte, zweckentsprechende Entwicklung und Erziehung im Elternhause. Wir begrüßen daher mit großem Interesse alles, was auf dem wichtigen Gebiete der Fürsorge für die vorschulpflichtigen Kinder uns aufklärend und belehrend nahe tritt.

So haben wir mit vielem Genuß die unter dem Titel „Kleinkinderanstalt und Schule“, von Frau Dr. A. Nothenberger-Klein, Inspektorin der Kleinkinderanstalten des Kantons Baselstadt, herausgegebene Schrift gelesen und haben nebst vielem Neuen manchen Gedanken darin ausgebrütet gefunden, von dessen Wahrheit wir im Laufe der Jahre uns immer mehr überzeugen konnten. Und die Ansicht der genannten Autorin fällt um so schwerer ins Gewicht, als sie aus einer reichen Fülle von Erfahrung heraus sich gebildet hat. Die bezeichnete Schrift ist die Wiedergabe eines Vortrages, welchen Frau Dr. Nothenberger im Auftrage des Kindergartenvereins St. Gallen als Korreferat am siebenten schweizerischen Kindergartenstag (10. Oktober 1898) in St. Gallen gehalten hat.

Frau Dr. Nothenberger bekräftigt nach eingehender Begründung in Anbetracht unserer sozialen Verhältnisse die Verstaatlichung der Kleinkinderanstalten (Sammelname für Kleinkinderschulen und Kindergärten) ohne obligatorische Schulpflicht. Die Primarschule mit ihrem Obligatorium soll erst vom erfüllten 7. Lebensjahre an ihr Anrecht an den Schüler geltend machen dürfen. Durch die Verstaatlichung der Kleinkinderanstalten wird der Besuch derselben unentgeltlich. Die Autorin steht energisch dafür ein, daß die Kleinkinderanstalt ihrem Selbstzweck: körperliche Entwicklung, Hebung der manuellen Fertigkeit und Ver-

schärfung des Gesichts- und Gehörsinnes erhalten bleiben; deren Aufgabe ist die viel- und allseitige Entwicklung der Kindesnatur; sie soll sich nicht in den speziellen Dienst der Förderung der Unterrichtsfähigkeit stellen, soll nicht eine unmittelbare Vorbereitung für die Primarschule werden, wie es z. B. in Genf der Fall ist. (Im Lehrplan der Genfer Kleinkinderschulen vom Juli 1897 findet man, wie Frau Dr. Nothenberger nachweist, schon für die dreijährigen die Unterrichtsfächer, wie Schreiben, Rechnen, Geometrie und Zeichnen.) Der „Vernunterricht“, der im Lesen, Schreiben, Rechnen, Geometrie oder anderen Schulfächern oder in übermäßigen Gedächtnis- und Denkfübungen besteht, muß in der Kleinkinderanstalt vermieden werden. „So sehr ich“, sagt Frau Dr. Nothenberger, „den erzieherischen Wert der Beschäftigungen auch für die Kleinkinderanstalten anerkenne, möchte ich dadurch doch keine Beeinträchtigung der Spiele mit Gesang, sowohl im geräumigen Zimmer als im Freien, sowie der immer noch zu wenig beachteten Erzählungen sehen. Von den frühlichen Beschäftigungen ist bereits mit gutem Grunde das „Ausfechten“ wieder aus der Kleinkinderanstalt verbannt worden, nachdem es als augenscheinlich anerkannt worden ist. Auch die Erbsenarbeiten, das Modellieren und die kleinen Baukasten, die in mehr als acht Teile zerlegt sind, verweise ich aus dem Bereich der Kleinkinderanstalt. Wie beim Schulunterricht, wie beim Handarbeitsunterricht, so gibt es auch bei den Kleinkinderanstalten Auswüchse, die entschieden zu tabeln sind.“

Als mit der körperlichen und geistigen Entwicklung der Kinder in Einklang stehend, gehören den Kleinkinderanstalten folgende Beschäftigungen als Erziehungsmittel zu: Reichliche Spiele mit einfachem Kindergefang; Erzählungen; Anschauung und Besprechung von Gegenständen und Bildern; Sprachübungen; einfache Handarbeiten.

Auf so gesunder Grundlage beruhend, müßten staatliche, unentgeltliche Kleinkinderanstalten besonders in industriellen Orten, wo auch die Mütter sich dem Broterwerb widmen müssen, ein großer Segen sein. Ein Segen, der sich ganz besonders der Schule fühlbar machen würde, und zwar nicht dadurch, daß die Kleinkinderanstalten die Kinder unterrichtsfähig gemacht, sondern weil sie die körperliche Entwicklung der künftigen Schüler gefördert, die Willensfähigkeit entfaltete und entwickelt und die Kinder auf eine gewisse Stufe des Rechtsgefühles, des Pflichtgefühles und

der Selbstachtung gestellt haben; weil das sichere und zuverlässigere Fundament gelegt wurde, auf dem der Schulunterricht gedeihen und die Erziehung erfolgreich weiter schreiten kann.

Nicht daran liegt es, daß das zum erstenmal in die Schule eintretende Kind bereits mit den Anfangsgründen vom Schreiben, Rechnen und Lesen vertraut sei, sondern daß es von seinem Standpunkte aus Recht und Unrecht zu unterscheiden wisse, daß Aufmerksamkeit, Fleiß, Folgsamkeit, Wahrheitsliebe, Verträglichkeit und Höflichkeit ihm anezogen sei, daß es die Fähigkeit, den Willen und das Bedürfnis habe, gute Eindrücke in sich aufzunehmen, sich von berufener Hand fördern und leiten zu lassen.

Unentgeltliche staatliche Kleinkinderanstalten heben den sonst so schmerzhaft fühlbaren und verletzenden Unterschied der Stände nach einer Seite auf. Die staatliche Anstalt mit ihrer musterhaften Einrichtung und mit ihren vorbildlichen, pädagogischen, erziehenden Kräften, hält der Privaterziehung im Hause des Wohlhabenden völlig die Wage, und der Klage über fehlerhafte Entwicklung der Jugend infolge durch die sozialen Verhältnisse bedingter Verwahrlosung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter wäre jede Berechtigung genommen. Die Schrift Frau Dr. Rothenbergers gewährt einen erquickenden Kontrast zu der Fälschung des „Was eine Kleinkinderlehrerin wissen muß“ betitelten Artikels in Nr. 3 unseres Blattes, welcher eine bedauerliche Verirrung auf dem Gebiete der Kleinkindererziehung kennzeichnet.

Den denkenden Müttern sei die Anschaffung der kleinen, aber inhaltreichen Schrift „Kleinkinderanstalt und Schule“ bestens empfohlen; es findet darin manche mütterlich besorgte Frage ihre bestimmte und überzeugende Antwort, manche irrige oder unklare Voraussetzung ihre sachgemäße Korrektur. Gedruckt wurde die Broschüre in der Buchdruckerei von Franz Wittmer in Basel.

Moderne Verhuppelungsanstalten.

Von Billy Kummer.

Nicht nur jene raffinierten Schurken, die sich durch wiederholte sogenannte Eheschließungen größere Kapitalien zu verschaffen wissen, gehören zu der Kategorie unserer modernen Heiratswindler, sondern auch, wenn nicht alle, so doch die größte Mehrzahl jener Heiratsvermittler, die zumeist in größeren Städten — London, Paris, Berlin, New-York u. s. w. — ihre Leimruten ausstrecken, Junggefeilen jeden Alters und jeden Standes die glänzendsten Partien mit weit über die Hunderttausend gebenden Mitglücken vorpiegeln, ohne in den meisten Fällen wenigstens auch nur eine einzige Dame „auf Lager“ zu haben. „Warum aber“, wird sich vielleicht die geneigte Leserin fragen, „kann ein solches Geschäft fortbestehen, wenn schon der Schwindel bekannt ist?“ Gerade da liegt der Hase im Pfeffer. Tagtäglich erscheinen in allen möglichen Zeitungen die verlockendsten Annoncen, und geht einmal wirklich ein jugendlicher Liebhaber oder auch eine Liebhaberin auf den Leim und steht sich angeschmiert, so wird der Dämierte wohlweislich schweigen, um sich nicht noch mehr in der Öffentlichkeit zu blamieren. Der Schwindel also wird gerade von dem Beschwindelten totgeschwiegen, nicht aus Rücksicht auf den „Vermittler“, wohl aber, um sich nicht um alle Reputation zu bringen.

„Die reichsten Heiraten der Welt vermittelt das Generalbureau der Heiratsvermittlungsanstalt „Amor“, Berlin. Respektanten verlangen nur unsere reichen Heiratsvorschläge (in verschlossenem Couvert kostenfrei). Porto 20 Pfennige. Für Damen kostenfrei.“ — Wohltäter der Menschheit, dachte ich, als ich zum erstenmal als junger Stutzer die vorstehende Annonce in einer Berliner Zeitung las. Welch juckendes Zinglingsherz, dessen sehnlichster Wunsch es längst schon war, von den Schlacken des Junggefeilendaseins losgelöst und in den Ehehimmel aufgenommen zu werden, sollte beim Lesen dieser Zeilen nicht lauter pochen; welcher Suchende wird diesen Lockruf unbeachtet lassen und gar noch die 20 Pfennige (25 Cts.) scheuen, um womöglich noch eine Millionenbraut zu bekommen? Weniger

aus dem Grunde, einen reichen Fing machen zu können, als aus dem, den Schwindel herauszufinden, scheute auch Schreiber dieses die 20 Pf. nicht und ließ sich die versprochenen Heiratsvorschläge schicken. Doch, wie groß war das Erstaunen, als zwar ein diskret verschlossenes Couvert kam, doch statt der Vorschläge drei nichts bedeutende Papiere enthielt, von denen das erste ein autographiertes Schreiben war des Inhaltes, die Anstalt freie sich, den Suchenden mit vielen Damen jeden Alters und jeden Standes bekannt machen zu können, beziehe sich aber zugleich auf den angegebenen Prospekt — und jetzt kommt der Schwindel —, aus dem zu ersehen sei, daß die Expedition der Anstalt beauftragt sei, durch Postnachnahme von 5 Mark (Fr. 6. 25), als Betrag für eine Nummer, in gut verschlossenem Couvert, die neueste Nummer des Anzeigers „Amor“, enthaltend in seinem Verzeichnisse 250 Damen aller Stände mit bedeutendem und geringem Vermögen zu senden. Doch nicht genug mit dem, und um den ganzen Schwindel glaubhafter zu machen, wird im Schlusssatz desselben Schreibens noch bemerkt, daß diejenigen, welche nicht ernstliche Absichten haben, eine Heirat einzugehen, gebeten werden, die Nachnahme nicht zu honorieren. Wer sollte da noch an Spiegelfechtereien glauben; die meisten bezahlten mit Freuden die wohlberechnet nicht sogleich, wohl aber stets mit der nächsten Post eintreffende Nachnahme, wozu auch das flüchtige Lesen des Prospektes wesentlich beigetragen haben mag.

Und was steht denn in dem vielbelagten Prospekt? Eine allerliebste Bignette mit beiläufig neun Porträts „reicher Mädchen“ in Briefmarkengröße, zur rechten verschiedne mit großen Zahlen bemalte Geldsätze, auf denen Amor mit seinem Pfeile thront, bildet den würdigen Anfang des ziemlich großen Prospektes, aus dem wir hier nur die durch größeren Druck auffallenden, bedeutendsten Stellen citieren. „Die Expedition des „Amor“, so lautet z. B. eine auch für uns nicht uninteressante Stelle, „wird täglich aus allen Gegenden des deutschen Reiches, Oesterreichs und der Schweiz mit Aufträgen von heiratsfähigen Damen, bezw. von deren Eltern oder Vormündern, von der höchsten Aristokratie bis zum Bürger-, Beamten- und Gewerbestand, unter den verschiedensten Ansprüchen und Wünschen um Aufnahme im Damenverzeichnis des „Amor“ behufs Erreichung einer Verehelichung ersucht.“ „Falls Sie also ernstlich gewillt sein sollten,“ heißt es weiter unten, „Ihre Zukunft durch eine passende Verheiratung zu verbessern und glücklich zu gestalten, so wollen Sie nicht versäumen, die Damenverzeichnisse des „Amor“, welche bei jedem Erscheinen sämtliche neuesten Damenanmeldungen enthalten, zu benutzen.“

Für 30 Mark (Fr. 37. 50) erfolgt die Zusendung der Damenverzeichnisse des „Amor“ 13 Wochen hintereinander.

Zum Schluß stellt die Expedition es dem Abonnenten anheim, falls eine Verehelichung zu stande käme, nach derselben freiwillige Beiträge nach Belieben einzufenden, die — nebenbei bemerkt — auch mit Dank angenommen werden.

Nach flüchtigem Durchlesen des Prospektes fällt dem überraschten Empfänger alsbald auch ein Zettel auf, der auf blutrotem Grunde in großen Lettern die Worte trägt: „Zur Beachtung.“ Ein aufmerksames Durchlesen dieser uns in so auffallender Weise zur Beachtung empfohlenen Worte belehrt uns, daß jeweils von der neuesten Nummer des „Amor“ (mit den Namen der 250 Damen) auch ein Exemplar an das königliche Polizeipräsidium in Berlin als Beleg zur Einsicht gesandt werde, wodurch dem § 9 des Preßgesetzes vollständig genügt werde. Was beweist aber eigentlich dadurch die Expedition des „Amor“? Doch wohl nichts anderes als das, dem Leser glaubhaft zu machen, die jeweilige Liste werde von der hohen Behörde auf ihre Richtigkeit geprüft, während in Wirklichkeit die Obrigkeit nur darauf achtet, ob in den ihr zugestellten Zeitungen und Zeitschriften nicht etwa grobe Verstöße gegen den Kaiser, die Regierung oder die Sittlichkeit enthalten seien. Folglich ist auch dieser blutrote Zettel absolut überflüssig, wertvoll dagegen als „Mittel zum Zweck“.

Doch nicht genug mit dem — auch Dankeschreiben in den zweckfellerkühnsten Eiden sind, natürlich reproduziert und ohne jede Disangabe und Unterschrift, dem mysteriösen 20 Pf.-Couvert beigegeklebt. Ob alle echt sind, das freilich kann Schreiber dieses kaum beurteilen, und nur etwas fiel ihm auf, was in ihm einen leichten Zweifel erregte. Ein gewisses Fräulein L. J. schreibt nämlich dankerfüllten Herzens einen ebenso herrlichen wie rührenden Brief an die Expedition, in dem es sagt, es habe sich durch ihre (der Expedition) Vermittlung mit einem Landmann soeben verlobt und die Hochzeit finde schon heute in vierzehn Tagen (als 14 Tage nach der Verlobung) statt. Meines Wissens ist im deutschen Reich durch Gesetz eine dreiwöchentliche Aufgebotsfrist vorgeschrieben, und da geht es schon in 14 Tagen voneinander. Merkwürdig!

(Schluß folgt.)

Unterricht für Schwachbegabte.

Die Centralschulpflege der Stadt Zürich veranstaltet in Verbindung mit der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft im Frühjahr 1899 einen Kurs zur Heranbildung von Lehrern und Lehrerinnen an Specialklassen für Schwachbegabte. Auskunft erteilt die Kanzlei des Schulwesens der Stadt Zürich, woselbst das Arbeitsprogramm bezogen werden kann. Es werden Teilnehmer aus der ganzen Schweiz angenommen.

Elisa Rüegger.

Unsere jugendliche, luzernerische Cellokünstlerin, welche in den letzten drei Jahren eine Konzerttour durch eine große Anzahl Städte Europas, von Paris und London bis nach Christiania und Petersburg unternommen hat, die sich zu einer formlichen künstlerischen Triumpfabfahrt gestaltete, macht gegenwärtig auf mehrfach an sie ergangene Einladungen hin wieder eine kleine Tour durch die Schweiz und konzertierte kürzlich auch in Konstanz. Sie hat auch in dieser Stadt das kunstverständige Publikum entzückt. In ihrem Bericht über das Konzert, an dem sich auch die renommierte Konstanzer Regimentsmusik beteiligte, sagt die „Konstanzer Ztg.“ über unsere Luzerner Künstlerin: „Eine reichbegabte Künstlerin lernten wir in Fr. Elisa Rüegger kennen. Die jetzt 18jährige Virtuosa, welche seit vier Jahren im In- und Auslande Triumphe feiert, ist zweifellos die erste Meisterin der Gegenwart auf ihrem Instrument, und in einem Anflug von Taustimmung könnte man sie die „Cellokönigin“ nennen, wenn dieser Brunkittel nicht so schlecht paßte zu ihrer so sympathischen Bescheidenheit. Erheblich spröder als die Violine ist das Violoncell, aber welch runden, tragenden und besessenen Ton weiß Fr. Rüegger demselben zu entlocken! Voll, wie die Orgel, klingt er in der Tiefe, während er in der Flageoletregion sich zu zartem Sipseln verflüchtigt. Das höchste im Cellospiel wird immer die Kantilene mit leichtem elegischem Anhauch sein, und gerade diese beherrscht unsere Künstlerin mit vollendeter Meisterschaft.“

Berufene Kritiker vom Fach erklären, daß die erst recht den Kinderspielen entwachsene Künstlerin an Technik es mit allen jetzt lebenden Violoncellisten aufnehmen und an Gefühlsmäßigkeit. Wie aus all den Berichten von Sachverständigen zu ersehen ist, begeistert die geniale Kunstjüngerin die gesamte musikalische Welt durch ihre wunderbaren Leistungen; aber auch alle erklären sich gefangen von der kindlichen Anspruchlosigkeit und natürlichen Anmut, welche, trotz aller so begeisterter Huldigung, mit der sie überall überschüttet wird, die jugendliche Künstlerin schmückt. Diese Bescheidenheit und Kindlichkeit auf dieser hohen Stufe des Könnens ist übrigens der untrügliche Stempel des wahren Genies.

Ein preisgekrönter Familienvater.

Eine eigenartige Konkurrenz gelangte jüngst in Paris zum Abschluß. Es handelte sich um die Verleihung eines Preises an den besten Familienvater aus der arbeitenden Klasse. Ein Wohltäter, Herr von Reverdy, vermachte vor einigen Jahren der Stadt Paris eine namhafte Summe, deren Zinsen im Betrage von 3000 Fr. jedes zweite Jahr an den besten Familienvater zur Verleihung kommen sollten. Bei der letzten Ausschreibung bewarben sich 68 Kandidaten um den

Preis, die zusammen 466 Kinder hatten. Die Specialkommission erkannte einen Schuster, Namens Vandenbroeck, als den würdigsten Bewerber. Die Familie des preisgekrönten Schuhmachers zählt 15 Köpfe, das älteste Kind, ein Mädchen, ist 22 Jahre alt, das jüngste, gleichfalls ein Mädchen, 14 Monate. Der Mann mußte vor einiger Zeit mit Frau und Kindern die innegehabte Wohnung verlassen, da sein Handwerk zu viel Lärm verursachte. Er baute sich daher auf einem schon früher erworbenen Grundstück, auf dem Gemüse angepflanzt werden sollte, ein Häuschen, für das er selbst die Zimmermannsarbeiten besorgte, und überfiedelte mit seiner Familie in dasselbe. Im Oberraum hatte er einen Schlafraum für elf seiner Kinder errichtet. Die Arbeitsstube liegt zu ebener Erde und dort sitzt Vandenbroeck, umgeben von vier Kindern, die bei ihrem Vater die Schuhmacherei erlernen, und arbeitet ohne Unterlaß. Trotz des emsigen Fleißes des Mannes geht es der Familie mitunter sehr schlecht, und Schmalhans ist mehr als einmal in der Woche Küchenmeister. Vandenbroeck war daher auch sehr glücklich, als man ihm mitteilte, es sei ihm der Preis von 3000 Fr. zuerkannt worden. Von dieser Summe will Vandenbroeck, wie er einem Berichterstatter des „Figaro“ mitteilte, 1700 Fr. zur Begleichung der ihm beim Baue des Häuschens erwachsenen Kosten verwenden.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4862: Kann oder will ein Sachkundiger mir sagen, ob ein Krebsleiden auch aus sich selbst entstehen kann oder ob eine Infektion von außen muß stattgefunden haben? Kann der Trunk aus einem gemeinsamen Ehrenbecher zum unauffaltlichen Unglück für Frauen und Kinder werden? Und wenn ja, warum warnt man die Abwuschlosen nicht vor solchen Gefahren? Warum bekämpft man solche Sitten oder Unsitte nicht?

Eine, die um jeden Preis klar sehen will.

Frage 4863: Wie ist das sogenannte „Fremden“ der kleinen Kinder zu bekämpfen? Ich bin damit sehr geplagt. Das Kindchen will bei niemand sein als nur bei mir allein, und Nahrung nimmt es gar nicht von anderen. Ich bin in meiner beruflichen Arbeit sehr gehemmt und werde völlig überarbeitet. Ich habe versucht, es einfach weinen zu lassen, aber es bleibt nicht dabei, sondern das kleine (6 Monate alt) verweigert für einen halben Tag seine Nahrung zu nehmen von einer andern Hand. Was ist in diesem Falle zu thun?

Geplagte Mutter in S.

Frage 4864: Es ist eine schöne Sache um das Sparen; aber diese Tugend kann einem das Leben doch auch zur Hölle machen. Ich bin einige Jahre in der Fremde gewesen und habe meinen familiären Erwerb den Eltern nach Hause geschickt mit Ausnahme von einer geringen Summe, die zur Anschaffung von Kleidern verwendet werden mußte. Ich freute mich immer bei dem Gedanken, daß meine Beisteuer den Eltern manche Annehmlichkeit ermögliche. Nun muß ich sehen, daß mein Wohlbefinden umsonst war. Ich bin für sechs Wochen daheim, bis zum Antritt einer neuen Stelle. Das Daheim ist aber so trostlos ungemütlich, daß ich es kaum aushalte, trotzdem ich auch in einem genau rechnenden Hause gedient habe. Um keine großen Ausgaben für Licht zu haben, brennt die Mutter am Abend nur über die Essenszeit die Lampe, und nachher wird gelöscht. Wenn die Geschwister Aufgaben zu machen haben, so gehen sie zu Schulkameraden in die Nachbarschaft. Der Vater geht ins Wirtshaus, um die Zeitungen zu lesen, und die Mutter strickt beim schwachen Schein einer unweit postierten Straßenlaterne. Sie richtet sich am Tag die Arbeit immer zurecht. Auch zum ins Bett gehen wird kein Licht angezündet, und am Morgen wird allezeit in der kleinen Küche Toilette gemacht, um mit dem Nichten der Zimmer nachher nicht viel Zeit zu verschwenden. Das Essen ist ohne alle Sorgfalt gekocht; auf den Geschmack wird nicht die mindeste Rücksicht genommen, weil dies dazu verleite, zu viel zu essen. Und mit der Wäsche und mit dem Lüften wird in einer Art gepart, daß ich nicht begreife, wie man dabei gesund bleiben kann. Wie es scheint, hat der Vater zuerst versucht, auf die Mutter einzuwirken; jetzt läßt er die Sache gehen um des Friedens willen, und weil dabei doch Geld auf die Seite gelegt wird. Bin ich unter diesen Verhältnissen doch verpflichtet, meinen Verdienst auch künftig weiter heimzuschicken?

Eine junge Tochter, die von dem häuslichen Schagen einen besseren Begriff bekommen hat.

Frage 4865: Ich wäre sehr dankbar, wenn mir in folgender Angelegenheit Rat erteilt würde von Damen, die aus Erfahrung sprechen können. Ich bedarf einer Aussteuer: 4 Zimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Gastzimmer, 1 Wohnzimmer und 1 kleinen Salon enthaltend. Was ist nun ratsamer? Die Möbel vom Schreiner anfertigen zu lassen, oder dieselben in einem Geschäft, das selbst fabriziert, zu kaufen? Und welches wäre in Zürich erprobt empfehlbar? Ist dunkles (poliert) oder helles, ungebeiztes Naturholz vorzuziehen? Und wie hoch belaufen sich die Kosten, für bessere bürgerliche Einrichtung berechnet? Dinge nicht mitgerechnet.

Frage 4866: Eine junge Frau bittet Erfahrene um gültigen Rat, ob es ein wirksames, unschädliches, einfaches Mittel gegen Gesichtshaare gibt? Meinem Manne zu liebe, welcher sehr viel auf das Äußere gibt, wäre ich für gültige Beantwortung meiner Frage sehr dankbar.

Eine Unwissende.

Frage 4867: Ist ein Fachkundiger so freundlich, mir zu erklären, woher es kommt, daß die Kälte fühlbar zunimmt, je mehr der Sonnenaufgang sich nähert, daß es also unmittelbar vor dem Erscheinen der Sonne am kältesten ist? Herzlich dankt

Eine junge Witzbegierige.

Antworten.

Auf Frage 4865: Die Haushaltungsschule in Boniswyl am Hallenrsee im Aargau wird denkllich Ihren Zwecken dienen. Schreiben Sie dorthin um einen Prospekt. Nachher wird Ihre Tochter Nüchternes leisten; aber daß man in einigen Monaten eine tüchtige Haushälterin wird, kann niemand erwarten; es braucht dazu jahrelange Erfahrung.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4867: Niemand kann bezweifeln, daß Sie ganz im Recht und Ihr Mann im Unrecht ist; aber im Streitfalle steht der Entscheid beim Vater. Uebrigens werden die Gefahren, von denen Sie sprechen, vielfach überschätzt; ein junger Mann, der in die Welt hinaus muß, ist vielen ernstlichen Gefahren ausgesetzt im einen Falle wie im andern.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4868: Ähnliche Fälle kommen leider so häufig vor, daß es an Erfahrung nicht mangelt. Sie haben in dieser Frage nicht an die Interessen von Kreditoren oder Geschwister zu denken, sondern einzig an dasjenige Ihrer Kinder und in zweiter Linie Ihres Mannes, also Ihr Vermögen mit allen gesetzlichen Mitteln zu verteidigen. Einzig im Falle der Konkurs droht und durch ein nicht allzu großes Opfer (etwa den zehnten Teil des sicher gestellten Vermögens) abgewendet werden kann, würde ich dazu raten, diesen zehnten Teil, aber ja nicht mehr, abzutreten.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4869: D. M. 282: Die kleinen, für den Gebrauch der gemieteten Sache erforderlichen Reinigungen und Ausbesserungen liegen dem Mieter, die größeren Wiederherstellungen dem Vermieter ob, je nach Maßgabe des Ortsgebrauchs. — 283: Der Mieter ist verpflichtet, bei dem Gebrauch der gemieteten Sache mit der Sorgfalt eines sorgfältigen Hausvaters zu verfahren. — Vom Windsturm eingedrückte Fensterscheiben hat der Vermieter zu bezahlen; Scheiben, die zertrümmert wurden, weil der Mieter beim Sturm die Fenster offen stehen ließ, ohne sie festzusetzen, bezahlt der Mieter.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4840: Zu Unrecht werden starke Ausdünstungen, welche den von Ihnen bemerkten Nabelstand verursachen, vielfach als ein Zeichen von Krankheit angesehen. Oft sind sie nur Folge von Unreinlichkeit, oft von zufälligen und gleichgültigen Ursachen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4841: Die Hände sind fett zu halten; Lanolin ist zum Einreiben jedenfalls besser als Glycerin.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4848: Es ist schade, daß diese Frage, die in engem, kleinstmöglichem Geiste gestellt wurde, die große Frage der Abstinenz in ein schiefes Licht rücken mußte für viele Leser der „Frauen-Zeitung“, gerade auch durch einzelne Antworten, die auf sie erfolgten. Der Alkoholmißbrauch und durch ihn die Abstinenz sind beide heutzutage so brennende sociale Fragen geworden, daß dieselben verdienen, in großem und weitem Sinn betrachtet und aufgefaßt zu werden, nicht im hässlichen und spöttischen. Es ist jedenfalls gut, wenn jedermann, der sich einer neuen Lehre, einer neuen Meinung oder Strömung, die noch nicht überall, in allen Schichten Fuß gefaßt hat, anschließt, die größte Aufmerksamkeit gegen Andersdenkende beobachtet; wenn er vor allem nur durch sein still und unentwegt ausgeübtes Beispiel zu wirken sucht; er kommt damit am weitesten. Wenn er predigen will, so predige er den Jungen, nicht den Alten. Die Jungen sind viel mehr befähigt, etwas Neues in sich aufzunehmen, um es dann weiter auch der Zukunft zu übermitteln. Das möge die Fragestellerin beherzigen. Ihre alten Schwiegereltern lasse sie besser unbelehrt. Gegen solche sie ihre Kinder, wenn sie solche hat, zu beeinflussen. Einem der Antwortgeber möchte man rückantworten, daß in erster Linie es nicht passend sein dürfte, die Bibel da heranzuziehen, wo es sich um das Trinken handelt. Will man aber durchaus den Heiland als Beispiel aufstellen, so bedenke man, in welcher Armut und Dürftigkeit derselbe gelebt hat. Gewiß möchten diejenigen, die ihr Gläschen Wein lieb haben, nicht des Heilands Genügsamkeit in materiellen Dingen sich zur Nachahmung nehmen. Und dem in einer andern Antwort entrollten Familienbild, wo Eltern und Kinder fröhlich und glücklich beim Glase Wein sitzen, möchte man eine Reihe anderer Häuslichkeiten entgegenstellen, wo ebenfalls Friede und Fröhlichkeit herrscht beim frischen Trunk Wasser. Die echte, gesunde Fröhlichkeit gedeiht ohne Beihilfe von Alkohol. Dem häuslichen Glücke, das erst beim Weine zum Vernunftfeind der Familienliebe gelangt, ist weniger zu trauen. Noch lieber aber möchten wir dem fröhlichen Familienbilde eine lange Reihe zerrütteter Familienleben, von zerstörtem Glück, von körperlicher und moralischer Krankheit, von Armut und Elend, Bilder, die alle zusammen nur dem gepriesenen Alkohol zum Untergrund haben. Wer einmal einige dieser Bilder geschaut, und derjenige, der mit offenen Augen um sich blicken will, hat tagtäglich Gelegenheit, solche zu sehen, der findet wohl kaum mehr den Mut, einen seiner Mitmenschen, der sich bereits zur Abstinenz bekehrt hat, wieder zum Mittrinken aufzufordern.

Auf Frage 4848: „Seine Frau, welcher er denn doch ein sorgenfreies Dasein verbant —“. Mit diesen paar Worten haben Sie sich Ihr Urteil gesprochen. Und diese Worte beleuchten die Situation so genau, wie eine große elektrische Bogenlampe es nicht besser zu stande brächte. Ihr Mann, den Sie als mortbrüchig den Fesseln vorzuziehen, steht als Held da; denn trotzdem er Ihnen ein sorgenfreies Dasein verbant, ist er doch nicht der feile Sklave des Geldes und damit hier der Sklave seiner Frau geworden. Er hat den moralischen Mut, seinen betagten Eltern ihre beschwerlichen Bedürfnisse zu gewähren und in zarter Weise Kindespflichten an ihnen zu erfüllen. Wie viel Selbstgerechtigkeit, geistlichen Hochmut und Herzenskälte bekundet Ihre Frage. — Hören Sie, mein Mann kommt nicht selten spät aus der Gesellschaft heim, so daß ich oft schon im stillen gewünscht habe, er möchte nicht so gefällig sein. Wenn aber ein Extrem sein soll, so will ich meinen Mann herzenswarm und gemüthlich angeregt. Ihre „Tugend“ macht mich fröhnen. — Was ist doch alles Geld, daß die Frau dem Manne zubringt! Das begründet doch kein wirkliches Glück. Wie mancher Mann verflucht im stillen das Geld seiner Frau, das ihm den Mannesmut, die Leistungsfähigkeit und die Selbstachtung abgelaugt hat. Sie haben der an und für sich idealen Sache der Abstinenz einen schlechten Dienst erwiesen. Es taugt lange nicht jeder zum Apostel.

Eine, der das Denken leichter geht, als das Schreiben.

Auf Frage 4849: Gewiß kann man den alten Eltern auch zu viel Rücksichten tragen, und was Sie gethan haben, nähert sich dieser Grenze. Doch soll Sie nicht reuen, was Sie so edlen Beweggründen ins Werk setzten; jeder Outendende wird Ihnen vollen Beifall zollen, und das Grunzen böswilliger Verwandter braucht Sie nicht allzu sehr zu stören. Ich hoffe übrigens, auch diese werden bald ihre Meinung ändern.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4850: Durch richtige Umbringung von Wasserleitungs an die Rohre von Abtritt und Wasserstein sollen sich die schlechten Ausdünstungen abschließen lassen. Läßt sich aber in der That nicht abhelfen, so würde ich Ihnen raten, baldmöglichst ausziehen und den Aufenthalt in einer mit Sumpfgas durchdrängten Wohnung zu meiden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4850: Natürlich sollte der Hausbesitzer den Mieter in der Hinficht schützen; aber bis vor circa zwei Jahren war das thatächlich kaum möglich. Nun hat aber der Spenglermeister P. Stehlin, alte Bodenhofstraße 55, in Zürich IV, einen Apparat erfunden, der unter jedem Schüttfein leicht anzubringen ist, nicht viel kostet, und was das Beste ist, das Aufsteigen über Gerüche aus den Abfuhrrohren in Küche u. zur absoluten Unmöglichkeit macht. Der Apparat ist patentiert und wird von den Gesundheitsbehörden Zürichs, wo Mängel, wie gerügt, sich zeigen, zur Anwendung vorgeschrieben.

Mex. Formia.

Auf Frage 4851: Feste Mauern können sich nicht wohl mit Wasser vollsaugen; es handelt sich demnach mehr um die Zwischenräume zwischen Mauer und Tapete und namentlich zwischen dem Zimmerboden und der Decke des darunter liegenden Zimmers. Nüchternes Heizen und Lüften sollte zum Austrocknen genügen; im allerhöchsten Falle muß die nasse Zimmerdecke weggemalt werden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4853: Es sind Gedichte von Pauline Pfister erschienen im Selbstverlage der Verfasserin (mit dem Wbde derselben). Preis Fr. 1.60. Gegen Einsendung dieses Betrages an Fr. P. Pfister in Müti-Büch erhalten Sie die Schrift franco. — S. Walflger, Directrice des internationalen Bureau der Fremdenheim junger Mädchen in London, schrieb von diesen Büchern: „Es sind wahre Goldkörner darinnen; jedenfalls werde ich dieselben so viel ich kann bekannt machen.“

Momentan in S.

Auf Frage 4856: Kurzes Massieren der Stirn, also zweimal täglich etwa zwanzigmal mit der fest angebrachten Hand hinunter streichen, vertreibt unfehlbar die Runzeln bei ganz jungen Leuten; bei älteren ist das Mittel auch gut, aber der Erfolg weniger sicher.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4858: Um vergilbte Wäsche wieder weiß zu machen, weiche man sie in lauer geworbene Buttermilch und lasse sie darin liegen, größeres Gespinnst länger als feines. Danach wasche man sie mit Seife in lauwarmen Wasser, spüle in kaltem nach und trockne sie. Hilft dies Verfahren nicht das erste Mal, wiederhole man es. Bei ganz feiner Wäsche darf die Milch nicht lauer sein. — Das zweckmäßigste Verfahren für Hauswäsche, ob groß oder klein, ist wohl ohne Zweifel das mit Sunlightseife, von welcher jedem Stück eine Gebrauchsanweisung beigegeben ist. Es ist solche in jeder besten Spezeriehandlung zu haben. Wir dürfen uns derselben seit der Einrichtung der „Helvetia-Seifenfabrik“ in Olten um so eher bedienen, als sie, seit sie dort für uns Schweizer hergestellt wird, auch zu den einheimischen Produkten gehört.

Mex. Formia.

Auf Frage 4859: Es sind bei weitem nicht alle Leute so beanlagt, daß sie nach dem Äußeren urteilen. Auch geistige Anmut und Liebreiz werden geschätzt. Es kann vorkommen, daß Zurückgezogenen und Lieblosigkeitens Taktfinden; aber dann, wie bemerkt, wird's auch wieder gut gemacht. Wenn nicht, sind's keine realen Charakter, und denen ist keine Thron nachzujumen. Sie können Ihre älteste Tochter also ruhig in die Gesellschaft einführen, insofern Sie von vornherein darauf aufmerksam machen, daß sie so wenig wie andere Leute sich Illusionen zu machen hat, und daß nicht gleich jede Nichtbeachtung als solche empfunden werden darf. Auch haben Sie vielleicht gute Freunde, welche Fernstehende auf die Tochter aufmerksam machen und ihr Bekannte zuführen. Der Eintritt ins Leben

ist allerdings nicht leicht; aber der Fehler ist zumeist der, daß die Erwartungen zu hoch gespannt sind, weil dann die Enttäuschung um so größer, während im umgekehrten Fall zumeist mehr herauskommt als vorausgesehen.

Auf Frage 4859: Gerade in diesen Tagen hat sich eine junge Bekannte von mir verlobt, die im Gesicht noch viel äger entsteht als als Ihre Tochter; aber durch ihre Lebenswürdigkeit dennoch ein Mittelpunkt wurde der gesellschaftlichen Kreise ihrer kleinen Heimatstadt. Liebwerte Eigenschaften des Geistes und namentlich des Charakters lassen körperliche Fehler ganz in den Hintergrund treten.

Dr. M. in S.

Beuileton

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von Marie Schulz.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Pfeife in des Grafen Hand war dieselbe, aus der er am gestrigen Abend im Wohnzimmer des Schlosses geraucht hatte. Jetzt schüttelte er schnell den Inhalt fort und ließ sie hastig in seine Tasche gleiten. Sie war kaum außer Sicht, als Dorothea, den Korb in der Hand, aus dem Laden trat.

Dorotheas erster Blick auf die wunderliche, kleine Gestalt, die neben Curzon stand, genügte, um ihr zu sagen, wer das sein müsse, und ihre Augen blitzten schelmisch, halb vor Belustigung, halb vor Verwunderung. Es schien, als ob ihr Leuchten oder ihre Schönheit, so aus unmittelbarer Nähe gesehen, den jungen Grafen fast blendete. Als Curzon ihn vorstellte, was sehr gewandt und mit der nötigen Entschuldigungs geschah, während der junge Mädchen wieder den Korb abnahm, brachte Graf Beaulac kein Wort über die Lippen. Während sie miteinander auf dem sonnigen Trottoir dahinschlurften — denn die Delikatessenhandlung war das letzte auf Dorotheas Liste gewesen —, kam ihm sein Freund zu Hilfe, höchst verwundert und belustigt; denn es war etwas ganz Unerhörtes und noch nie Dagewesenes, Beaulacs teilselige, nie verstummende Zunge vom Banne des Schweigens befangen zu sehen.

„Beaulac! sagte mir, während wir auf Sie warteten, Fräulein Follot, daß seine Schwester darauf brennt, Ihre Bekanntschaft zu machen,“ sprach er schließlich ganz verzweifelt, denn das mußte doch „den Menschen zwingen, den Mund aufzutun“, dachte er.

„Wirklich.“ Dorothea, die sich schon den Kopf darüber zerbrochen hatte, wie sie am besten das Schweigen brechen könne, das sie als peinlich und abern empfindend, warf ihm einen Blick der Gleichgültigkeit und Dankbarkeit zu, den sie geschickt in ein Lächeln, das dem Grafen galt, verwandelte. „Ihre Fräulein Schwester ist sehr freundlich“, wandte sie sich ihm. „Wollen Sie ihr sagen, Herr Graf, daß, sobald unsere Habgierigkeiten in Reih und Glied stehen, sowohl mein Onkel als meine Tante sich ungemein freuen werden, sie bei sich zu sehen, und daß ich mich gleichfalls sehr freue, ihre Bekanntschaft zu machen.“

Vielleicht wirkte das Lächeln belebend. Graf Beaulac erlangte seine Selbstbeherrschung zum Teil wieder — wie er später zu sich selbst sagte, er wußte nicht, was in aller Welt das Mädchen an sich hatte, daß er so auf den Mund geschlagen war — sollte es ihre blendende Schönheit sein? — und antwortete ohne zu stocken:

„Es ist außerordentlich freundlich von Ihnen, mein gnädiges Fräulein, das zu sagen, und Eva wird sich furchtbar freuen, Sie kennen zu lernen, das weiß ich! Sie hat schon viel von Ihnen durch Frau Pastor Annesley gehört — sie und Frau Annesley sind nämlich dicke Freundinnen. Es gibt nicht viele Mädchen in Mannamead — d. h. keine feinere Mädchen —, und sie führt ein glücklich langweiliges Leben; denn Norminster Chace ist eine eide, alte Kaserne!“

„Ich fand, gestern Abend sah es wie ein schönes, altes Schloss aus,“ meinte Dorothea ganz ernsthaft; aber aus ihren schalkhaft blitzenden Augen flog ein lachender Blick zu Curzon hinüber, um dessen Lippen sie ein Lächeln zucken sah. So weit fand Fräulein Follot den jungen Grafen köstlich amüsant in seiner Weise. „Er ist famos!“ räumte sie ihrem Begleiter leise zu. „Ich werde ihn in meinem Roman anbringen.“

„Finden Sie das?“ fragte der Graf, dem es bebaglicher zu Mute wurde, ganz arglos. „Will mir nicht so vorkommen. Vielleicht ganz nett angucken, aber ein düsterer, alter Rumpelkaffee drin zu wohnen! Und was nützt einem ein Haus, wenn man sich nicht bebaglich drin fühlt? Das ist meine Ansicht. Ich, für meinen Teil, hätte tausendmal lieber Curzons Kasse, wie er sie nennt.“

Ihm kam plötzlich ein Gedanke.

„Hören Sie, Fräulein Follot, wenn es Ihnen wirklich gefällt, so müssen Sie kommen und es sich ansehen. Mein Alter fährt in ein paar Tagen nach London, und ich weiß, die Mutter wird sich sehr freuen, Sie zu sehen. Viel daran zu betrachten gibt es freilich nicht — nichts als eine Menge alter Vogelsteden von Altbildern und derartiges, und es ist gräßlich starr und muffig darin,“ drückte sich der junge Graf sehr unehrerbietig über sein Altbild aus. „Sie müssen kommen und es in Augenchein nehmen, wollen Sie?“ fuhr er fort. „Und Ihre Tante? Eva wird sich schrecklich freuen und die Mutter ebenfalls. Sie wird sicherlich schon durch die Pastörin ausführlich von Ihnen hören. Die Annesley ist die reine, wandelnde Chronik und weiß immer, was es Neues gibt, nicht wahr, Curzon?“

Curzon pflichtete ihm bei, und Dorothea dankte dem Grafen, ohne für den Augenblick ein bestimmte Antwort zu geben, während sie sich belustig Tante Nans nervöse Aufregung und Wichtigkeit ausmalte, wenn sie hörte, daß sie zu einem Besuche in Norminster Chace aufgefordert sei. Curzon wurde still und in sich gekehrt und warf nur noch mechanisch hin und wieder ein Wort in die Unterhaltung: er war grenzenlos erstaunt. Beaulac war wie umgewandelt; wann hatte er sich jemals auf diese Weise durch Unterhaltungsabgabe und höfliche Artigkeit hervorgethan? Curzon warf einen Seitenblick auf Dorothea, während der Graf sprach und sie ihm zuhörte und antwortete, und dachte mit einem wunderlichen Gemisch von Empfindungen: „Bei Gott, sie hat ihn bezaubert.“

„O, Herr Curzon, was für ein Haus ist das?“ fragte Dorothea.

Sie schnitt durch diesen Ausruf in ziemlich zwangloser Weise dem Grafen das Wort ab, der mittlerweile in der Sphäre des Stalles, in der er sich so heimlich fühlte, angelangt und gerade dabei war, eine gewisse Stute in einem Tone, wie er sie vor kurzem geschildert — als ein Prachtvieh zu bezeichnen. Sie blieb bei ihrer Frage stehen.

Sie befanden sich gerade an dem Punkte, wo die zwei Wege, von denen Curzon selbst ihr gestern Abend gesprochen, sich kreuzten. Von den beiden führte einer am Schlosse und weiterhin an Woodlands vorbei; der andere zog sich, sanft ansteigend, über einen Hügel, der ebenso hoch war wie die Anhöhe bei Highester an der entgegengesetzten Seite von Mannamead, und der die Thalmulde, in welcher der Ort lag, vervollständigte. Gerade in dem Winkel, den diese beiden Wege bildeten, lag das Haus, auf welches sie deutete.

Es war ein weiß angestrichenes Gartenhäuschen, so niedrig und so klein, daß es augenscheinlich nur höchstens drei oder vier Zimmer enthielt, und doch war es auffällig genug, um jedes Auge zu fesseln; denn es war buchstäblich übermüdet von Blumen. Sein Garten — er war nur klein — zeigte eine wahre Blütenpracht: scharlachrot, blau, purpur, gelb, weiß, die leuchtenden Farbenfülle war fast blendend fürs Auge. Die warme Luft, geschwängert von den mannigfaltigsten Düften, war fast betäubend; vor den kleinen, zierlich mit weißen Gardinen behängten und vor Saubereit blühenden Fenstern prangten eine Menge Blumen. Das ganze Fleckchen Erde sah wie ein riesiger Blumenstrauß aus.

„Dort?“ Das ist das Häuschen des Verwalters,“ fiel Graf Beaulac ein, ehe Curzon antworten konnte. „Merkwürdiger kleiner Kasten, nicht wahr? Boone wohnt da, Fräulein Follot. Er ist Verwalter, Inspektor — wie soll man es nennen — von „Golden Range“.“

„Boone?“ wiederholte Dorothea. Die Erwähnung von „Golden Range“ war genug, den Blick, mit dem sie Curzon streifte, zu einem befangenen und zweifelnden zu machen. Sie wünschte, sie hätte nicht gefragt, wer in jenem blumenumrankten Häuschen wohne. „Es ist ein wunderhübscher, kleiner Besitz!“ sagte sie. „Ich muß Onkel Matthias einmal herführen, damit er ihn sich ansieht. Er schwärmt so für Blumen.“

Ihre Augen kehrten wieder nach dem kleinen Hause zurück und blieben forschend an einem der unteren Fenster haften. „Wohnt Herr Boone dort allein?“ erkundigte sie sich.

„Weshalb fragen Sie?“ forschte Curzon.

„Ich bildete mir ein — ich kann mich natürlich irren —, die Umrisse eines Kindes- oder Mädchen-anlages hinter den Blumen zu erkennen.“

„Ganz richtig — Sie haben gute Augen.“

Sie gingen weiter, während er das sagte, und schlugen langsam den ersten der beiden Wege, der an Norminster Chace vorbeiführte, ein.

„Boone lebt nicht allein,“ sagte er ihr gelassen auseinander. „Er hat eine kränkliche — eine verwachsene Tochter; daher die Blumen.“

„Zunächst Mitgefühl sprach aus ihren Augen, „Und habe ich die gesehen?“

„Ja, zweifelsohne. Sie liegt immer an jenem Fenster; ohne Hilfe kann sie sich von ihrem Lager nicht erheben. Aber ihr Vater opfert sich für sie auf — vergöttert sie.“

„Der arme Mensch!“ sprach Dorothea leise. „Sie bemitleiden zufällig gerade den richtigen,“ meinte Curzon, auf dessen Antlitz sich ein leichtes Erstaunen ausprägte, daß sie das intuitiv gethan. „Das Mädchen hat eine so scharfe Zunge und ist so unliebenswürdig, wie sie nur gegen ihn sein kann, und er, der arme Mensch, geht ganz in ihr auf. Man macht seltsame Charakterstudien, und keine übermäßig heiteren, wenn man an diese beiden denkt.“

„Leidet sie viel?“ fragte Dorothea. Beaulac, der fühlte, daß dieses Gespräch ganz und gar nicht „sein Genre“ sei, ging mit seinem nachlässigen Gange, die Hände tief in die Taschen versenkt, an ihrer andern Seite.

„Sie leidet — freilich, aber ich glaube, nicht den zehnten Teil von dem, was er erduldet, eben in dem Bewußt in, daß sie leidet.“

Er lächelte mit einem halben Seitenblick auf den Grafen. „Wenn Sie noch mehr Leute als einen in Ihren Roman aufnehmen wollen, Fräulein Follot, wenn Sie die Skizze eines Lebens, das ganz in einem andern aufgeht, das sich voll Hingebung aufopfert, wenn Sie einen Märtyrer brauchen können, so kann ich Ihnen nur anempfehlen, Wilhelm Boone zum Modell zu nehmen.“

„Ist die Tochter noch ein Kind?“ fragte Dorothea. Sie schüttelte bei dem Vorschlage ein wenig zweifelhaft den Kopf, obwohl sie gleichfalls den jungen Grafen lächelnd mit einem schelmischen Blide streifte.

„Nein — längst erwachsen. Darf ich mir erlauben, Ihnen einen Vorschlag zu machen?“

„Mir? Natürlich. Wie lautet er?“

„Sollten Sie hin und wieder ein Stündchen übrig und Lust haben, dem Vater eine große Freundlichkeit zu erweisen, so können Sie das nicht wirksamer thun, als wenn Sie seiner Tochter die Zeit schenken.“

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leserin in L. Eine treffliche Anleitung zur Behandlung von Weichgummiartikeln bietet das Sanitätsgeschäft C. Fr. Hausmann, St. Gallen, in Nr. 1 seiner Geschäftsberichte. Es heißt da: Krankenpflegeartikel z. B. aus Weichgummi werden am besten bei gewöhnlicher Zimmertemperatur von 12–15° R. in Kisten oder Schränken aufbewahrt, die vor allem dem Licht schwer zugänglich sind. Hitze und Kälte schädigen Weichgummiartikel und sollen sie daher nicht direkt unter der Zimmerdecke, in der Nähe von Öfen oder in ungeheizten Räumen aufbewahrt werden. Am schädlichsten wirkt aber das Licht und muß dringend davor gewarnt werden, die Weichgummiartikel dem Lichte ausgesetzt zu lassen. Versorgung in vollständig finstern, lichtleeren Schachteln oder Schränken ist absolut zur Konservierung nötig. Verunreinigte Weichgummiartikel werden in lauem Wasser mit Seife und Bürste gesäubert, mit einem reinen Tuche abgerieben und an die Luft zum Trocknen gelegt. Die feuchten Gegenstände dürfen jedoch zu diesem Zwecke nicht auf den Öfen oder in die Nähe derselben gebracht werden, da sie sonst brüchig werden. Hart gewordene Gummiartikel können, falls sie noch nicht brüchig sind, durch längeres Biegen und Kneten in warmem Wasser und nachheriges Einreiben mit Glycerin wieder brauchbar gemacht werden.

Frau A. in P. Kalte Füße schaden der Gesundheit nicht, solange man geht; nur das Stillstehen oder Sitzen in nassem Fußzeug bringt Gefahr. Es ist daher besser, in solchem Fall den Weg noch ganz zu Fuß zu machen, beim Heimkommen sich des nassten Fußzeuges sofort zu entledigen, die Füße kräftig zu waschen und zu reiben und trockne, reine Strümpfe und bequeme Schuhe anzuziehen, dann wird von einer Erkältung keine Rede sein. Anstatt aus Furcht vor einer solchen das Atmen zu verbergen, treiben sie lieber energisches Tiefsatmen; das befördert den Blutumlauf und erwärmt. Schon dadurch allein wird manche Erkältung im Keime erstickt.

Bekümmerte in B. Natürlich sind Sie vollständig im Recht, von Ihrem Gatten zu verlangen, daß er in demjenigen Raume nicht rauchend sich aufhält, wo Sie Ihr frisches Badewerk über die Nacht aufbewahren müssen. Es erfordert nicht einmal seine Gesichtsmuskeln, um das dem Cigarrenrauche ausgeföhrt gewesene Badewerk abgesehlich und ungenießbar zu finden. Sie müßten gewärtigen, Ihre guten Kunden und damit Ihren Verdienst zu verlieren. Und diesen Ausfall würde gerade Ihr Mann wahrscheinlich am peinlichsten empfinden. Einem eingeseiften Raucher kann eine solche Enthaltensamkeit zwar unaussprechlich werden, daran ist gar nicht zu zweifeln, und in diesem Fall würden Sie sich besser nach einem Erwerb umsehen, wo das Rauchen des Mannes nichts schadet.

Frl. B. C. in N. Die Zurückhaltung des Mädchens spricht sehr zu seinen Gunsten. Es ist schön, daß es die Schwächen seiner Herrschaft nicht an die große Glocke hängt, obgleich es bei sich selber manches verurteilen muß. Wagen Sie den Schritt.

Notiz. Wegen Mangel an Raum mußte leider ein Teil vom Sprechsal und vom Ersticksal auf nächste Nummer verschoben werden. Wir bitten um freundliche Geduld.

Bum Liegen und Sitzen geeigneter Kinderwagen.

Jeder in der Hygiene des Kindes Erfahrene weiss, wie wichtig es ist, die Kleinen, besonders die noch Hüftlofen, stets auf dem Rücken liegen zu lassen. Bisher aber war es fast unmöglich, eine Rückenunterstützung für sitzende Kinder anders als durch Federbüschel u. dergleichen, wodurch wieder der Zweck, den Kindern eine reinliche, kühle Unterlage zu geben, verfehlt wurde. Herr Felix Gabl hat nun, nach einer Mitteilung des Patentbureaus J. u. B. Patat, einen verstellbaren Kinderwagen konstruiert, der all diesen Liebskünden in einfacher und vollkommener Weise abhilft.

Der neue Wagen verliert bei jeder einfacher Handhabung und trotz seiner vielen Umstellbarkeit doch niemals den Charakter eines Kinderwagens; er läuft auf vier Rädern, bietet also alle nur denkbaren Garantien für sicheres Fahren. Die Verwindung des Wagens in einen Sitz wird ermöglicht durch eine Umlenkung des Wagens in zwei durch Scharniere verbundene Hälften, so dass der eine Teil nach Umlenkung eines Federbüschels herabgeklappt werden kann. Durch einen Volzen an der Vorderachse wird der Wagen in der zusammengeklappten Stellung sicher erhalten. Nunmehr ist jede Mutter bei Benutzung dieses Patentwagens der Sorge enthoben, dass ihr Liebling durch einen ungewöhnlich konstruierten Kinderwagen in seinem gesunden Wachstum beeinträchtigt wird.

Ein langsamer Selbstmord.

Ein Opfer zu starken Schnürens wurde in Erfurt die Gattin eines Kaufmanns. Die junge Frau war trotz ihres blühenden Aussehens stets trant und lachte alljährlich Bäder auf, um das Leiden, als dessen Ursprung Gallensteine vermutet wurden, zu heben. In der letzten Zeit steigerte sich das Unwohlsein derart, dass die Dame sich nach Jena begeben musste, um sich in der dortigen Klinik einer Operation zu unterziehen. Die letztere hatte nun, wie gemeldet wird, nicht Gallensteine, wohl aber zu starkes Schnüren als Ursache der Krankheit festgestellt. Die inneren Organe waren derart verwaschen, dass eine Heilung nicht mehr möglich war und die Dame starb.

Zur Beachtung. Auf den dieser Nummer beigegebenen illustrierten Prospekt der Firma G. Seifling & Co. in Zürich und Zürich nach den berechtigten Vorfällen und Befehlen besonders aufmerksam. Das Papier wird als Wunschliste gedienter Art von der künftigen Kaufkraft gerne aufbewahrt werden.

Zürichs weltberühmte

Seidenstoffe

neueste, modernste Genres, in gewählten Dessins, schwarz, weiss und farbig, erhalten Sie direkt porto- und zollfrei ins Haus zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungen schreiben. Muster umgehen d. [1845]

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz)
Königl. Hoflieferanten.



der Crème.

Täglich sieht man sogen. neue spezifische Mittel für die Haut auftauchen; dies sind fast stets Schminken. Nur die **Crème Simon** von Paris verleiht dem Teint Frische und natürliche Schönheit. Trotz aller Nachahmungen wird sie seit 35 Jahren in der ganzen Welt verkauft. Der **Puder de Riz** und die **Seife Simon** vervollständigen die hygienischen Effekte [1880]

Erbitte mir unter Nachnahme zu eigenem Gebrauch fünf Cartons Ihres vortrefflichen Kasseler Hafer-Kakao, den ich täglich trinke. Ich stimme aufrichtig in das Lob ein, das meine ärztlichen Herren Kollegen dem vorzüglichen Getränk zollen, und werde es mir aneignen lassen, den Kasseler Hafer-Kakao auch allseitig zu empfehlen. Meiningen. Prof. Dr. med. Hegewald.

Die Wirkung des russischen Knötchens!

Herrn G. Weidmann in Liebenburg a. Harz.

Es wird Ihnen gewiss nicht unlieb sein, wenn ich Ihnen den Erfolg des von Ihnen bezogenen Thees vom letzten Winter nach 60-tägigem Gebrauch mitteilen will. Mein Leiden bestand aus einem heftigen Husten mit öfterm Blutauswurf, kaltem Fieber, Appetitlosigkeit, zunehmender Schwäche, Abmagerung, Schlaflosigkeit, Ekel, Stechen auf der Brust und Rücken, Brennen und Kitzeln im Kehlkopf und Schlund, Müdigkeit, Nervosität. Zwei hervorragende Aerzte, die mich behandelten, haben mir nach Gebrauch verschiedener Medikamente endlich erklärt, mir nichts mehr geben zu können als Schlafpulver und so mir jede Hoffnung auf Genesung genommen. In dieser verzweifenden Lage wendete ich mich an Ihre Adresse und habe nach Gebrauch des Thees innerhalb 14 Tagen wieder prächtig

geschlafen, sowie auch wieder Appetit erhalten und war frei von Fieber. In 30 Tagen war Husten und Auswurf weg. Nach beendeter Kur von 60 Tagen ließ ich mich von zwei jungen Aerzten, je für sich, gründlich untersuchen. Jeder hat sich dahin ausgesprochen, daß meine Lunge sehr gut ausgeheilt sei, aber gegen äußere Einflüsse müsse ich sie, weil sie eben doch empfindlich, sorgfältig geschützt werden. Aus diesem Grund möchte ich diesen Winter nochmals 10 Pakete von Ihrem Thee gebrauchen, um einer vielleicht drohenden Gefahr des Rückfalls vorzubeugen, und erbitte Sie deshalb, mir 10 Pakete zu schicken. Da ich schon oft Gelegenheit hatte, Ihren Thee und zwar mit Erfolg zu empfehlen, indem ich öfter den Thee versuchen ließ wegen des angenehmen Geschmacks, auch die Prospekt (Büchlein), welche ich im Besitze hatte, hergegeben, so wäre es mir lieb, wenn Sie mir wieder einige zusenden würden, um damit Gebrauch machen zu können. Sollte sich ein Kranter direkt an mich wenden wollen, so bin ich gerne bereit, Auskunft zu erteilen. **Richard M.,** Weinbäuer und Landwirt in St. bei S. NB. Genaue Adresse wird auf Wunsch gerne mitgeteilt. [2071]

Hautunreinigkeiten

1938] Flechten, Drüsen, Ausschläge etc. verschwinden durch eine Kur mit **Golliez' eisenthaltigem Nuss-schalensirup**. Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als der Leberthran. Man verlange auf jeder Flasche die Marke der „2 Palmen“ und weise jede Nachahmung zurück. Preis Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken. Hauptdepot: **Apothek Golliez in Marten.**

Rhachitis (fog. engl. Krankheit).

Herr Dr. Schaffrath in Gredes schreibt: „Dr. Gommel's Hämato-gen habe ich bei einem rhachitischen bleichsüchtigen Mädchen von 4 Jahren, das seit Monaten fast jegliche Nahrung verweigerte und infolge dessen dünn abgemagert, höchst elend dastand, mit sehr gutem Erfolg angewandt. Bereits nach der ersten halben Flasche (3 Gläser täglich in Milch) zeigte sich eine Steigerung des Appetits, besseres Aussehen, Lust zum Spielen, die Kräfte nahmen sichtlich zu. Diese Besserung hat bis jetzt, nach Gebrauch von ca. 4 Flaschen, angehalten. Das Befinden ist ein relativ ausgezeichnetes.“ Depots in allen Apotheken. [1070]

Ball-Seide u. Masken-Atläse

von 85 Cts. bis 22.50 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken —

[1872]

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftliche Ansuchenbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, müssen eine Frankstempel beigelegt werden.
Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte beigelegt werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.
Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenwuchern fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.
Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenform beigelegt.
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Ein Fräulein gediegenen, stillen Charakters, durch mehrjähriges Engagement in grossem, feinem Haushalte von der Herrschaft angelegentlich empfohlen, ganz zuverlässig und von guten Manieren, im Schneidern, Weissnähen, Frisieren, Feinbügeln, Servieren, sowie im gesamten Zimmersdienst gründlich bewandert, und welches auch das Kochen versteht, sucht durch Zufall eine passende Stelle, wo nicht nur tüchtige Arbeitsleistung, sondern auch der gediegene Charakter der Untergebenen gewürdigt wird. Eine Stelle in gesunder, ländlicher Gegend würde einer solchen in einer grossen Stadt vorgezogen. Zeugnisabschriften und Photographie stehen zu Diensten. Gefl. Offerten befrachtet die Exped. [2087]

Ein tüchtiges Dienstmädchen findet Stelle in gutem Hause im Kanton Neuchâtel. Offerten unter Chiffre 2067 befördert die Expedition. [2067]

Gesucht:

in ein gutes Privathaus nach Zürich ein braves, tüchtiges Dienstmädchen für bessere Küche und Hausgeschäfte. Eintritt 1. Februar. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Offerten unter Chiffre E B 2070 befördert die Exped. d. Bl. [2070]



Sterilisierte Alpen-Milch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [2023]
In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmen-thal, zu beziehen.

Zuverlässigste und kräftigste

Kindermilch.

Pensionnat de demoiselles.

Direction: Mr. et Mme. Heubi.

Château Brillantmont
Lausanne.Autrefois
Château de Lutry.

Nous rappelons aux parents que nous habitons depuis 1896 la maison modèle que nous avons fait construire à Lausanne, pour mieux répondre aux exigences actuelles de l'hygiène et de l'enseignement. Langues. Sciences. Musique. Peinture. Gymnastique. Prospectus détaillés à disposition. [2006]

Reiner Hafer-Cacao

Marke: Weisses Pferd

ist das beste und gesündeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbares Nahrungsmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. [1468]

Preis per Carton à 27 Würfel Fr. 1.30 } rote Packung.
" " Paquet, loses Pulver " 1.20 }
Alleinige Fabr.: **MÜLLER & BERNHARD, Cacao-fabrik, CHUR.**

Für eine junge Tochter, welche etwas vom Glätten und von den Hausgeschäften versteht, ist in einer Hotel-Pension I. Ranges in Montreux Stelle als Volontärin offen. Beste Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen und sich in den vor kommenden Arbeiten auszubilden. Jahresstelle. Offerten mit Photographie und Empfehlungen befördert unter Nr. 2078 die Expedition. [2078]

Ein gebildetes, junges Fräulein, Bündnerin, aus guter Familie, deutsch, französisch und etwas italienisch sprechend, welche Unterricht in der deutschen Sprache, Klavier, Gesang und feineren Handarbeiten erteilen kann, sucht bei einer Familie im Ausland oder zu einer alleinstehenden Dame als Gesellschafterin passende Stelle. Gefl. Anfragen beliebe man sub Chiffre A Z 2066 an die Exped. d. Bl. zu richten. [2066]

Gesucht:

in ein Hotel ersten Ranges der deutschen Schweiz eine achtbare Tochter als Stütze der Küchenhaushälterin, die Lust am Dessert richten hat und schon einen Begriff vom Hotelwesen besitzt. Eintritt am 15. Februar. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre L V 2061 befördert die Expedition. [2061]

Gesucht:

auf 1. Februar in ein Privathaus nach Winterthur ein im Kochen und in den Hausgeschäften bewandertes, tüchtiges Mädchen. Gute Zeugnisse erwünscht. Offerten unter Chiffre B 2056 befördert die Expedition. [2056]

Für sofort oder auf Ostern einige Lehrtöchter oder Töchter zur Ausbildung. Gründlicher Unterricht im Nähen und Zuschneiden. Arme Töchter werden unentgeltlich angenommen. Für gründliches Erlernen wird garantiert.

Frau Schreiber, Weissnäherin
Amriswil.
2088]

Gesucht:

nach der französischen Schweiz ein gesundes **Mädchen**, welches sich als tüchtiges Dienstmädchen heranbilden möchte. Offerten unter Chiffre 2068 befördert die Expedition. [2068]

Ein bestempfohlenes [2063]

Zimmermädchen

wünscht Saisonstelle in einer guten Pension am Vierwaldstättersee oder im Berner Oberland. Offerten unter Nr. 2063 befördert die Expedition.

Gesucht: [2089]

zu einer sehr tüchtigen Weissnäherin in Neuenburg eine Lehrtochter und eine Tochter zur Ausbildung. Gute Gelegenheit, die Sprache zu erlernen. Gefl. Offerten an **Madame Hufschmid**, lingère, rue de la treille 7, Neuchâtel.

Gesucht:

als **Volontärin** ein Mädchen, das gegen häusliche Arbeiten französisch zu lernen wünscht. — Adresse: **C. Vaucher**, Lehrer, Verrières (Suisse). [2065]

Pour Wiesbaden on demande une

Institutrice [2088]

qui parle le français à fond et connaissant un peu l'anglais et le jeu de piano, pour instruire 5 enfants à l'âge de 7 à 16 ans, fréquentant les écoles. [2092]

Adresser les offres en désignant les prétentions sous chiffre **O 7348 B** à **Orell Füssli**, publicité, Bale.

Familien-Pension

in schöner Lage am Genfersee. Unterricht durch Lehrerin. Zahlreiche Referenzen von ehemaligen Pensionärinnen. Mässiger Preis. Piano. [2060]

Sich zu wenden an **Mme. Raymond**, Pension, Buchillon bei Morges (Vaud).

Chateau de Venes

(Lausanne). [2082]

Pensionnat pour jeunes demoiselles

dirigée par **Mlle. Vuillémroz**.

Etude approfondie de français et des langues modernes. Musique, peinture etc. Maison confortable. Littérature exceptionnelle. Vie de famille. Grand avantage pour la santé et l'éducation. Soins maternels assurés. Les meilleures références. Prospectus à disposition.

Familien-Pension

Schwesterin Rogivue in Châtillens (Waadt.)

Christl. Erziehung und Familienleben. Sorgfältiges Studium der franz. Sprache. Nähen und Zuschneiden, Handarbeiten. Musik etc. Preis 50 Fr. monatlich. Referenzen bei den Eltern der Schülerinnen. Gute Empfehlungen der Herren Pfarrer zu Diensten. [2058]

Schweizerfrauen

unterstützt die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige Kleiderstoffe

bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an der Meter in jedem gewünschten Metermass zu wirklichen Fabrikpreisen kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten **Fabrikniederlage** **Ph. Geelhaar in Bern**.

Telephon Nr. 327. (1655)

Muster umgehend franko.

NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Familien-Pension.

Herr und Frau **Jeanneret**, Charrière 26, **La Chaux-de-Fonds**, nehmen in ihre Familie eine beschränkte Anzahl junge Töchter auf. Sorgfältiges Studium der französischen Sprache. Referenzen zur Verfügung. 65 Fr. monatlich. [2064]

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.

Wer ein **feines Confect** liebt und seiner Familie eine Freude machen will, kaufe die rühmlichst bekannten

Winterthurer Biscuits

Dieselben werden von keinem andern Fabrikat übertroffen und sind in jedem besseren Geschäft der Lebensmittelbranche erhältlich. **Grossartige Einrichtung für die Fabrikation aller Sorten engl. Biscuits.**

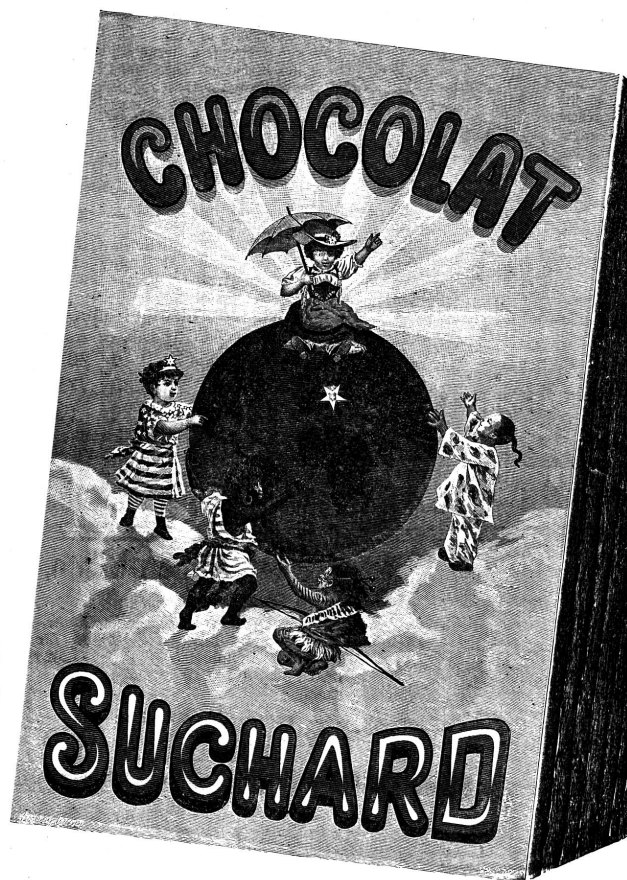
Besonders beliebte Sorten:

Albert Charivari Nico Crème Croquette Dessert surfin Walnut [2012]

Institut Pestalozzi.

Französisches Töchter-Pensionat.
Château de Vidy bei Lausanne.

Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte, sowie weitere Auskunft durch [1835] **Die Direktion.**



743]

Töchter-Pensionat

— **Ray-Moser** —
in **FIEZ bei GRANDSON**
(gegründet 1870) [2075]

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht. — Familienleben. — Moderierte Preise. — Musik, Englisch, Italienisch, Malen. — Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser**.

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz **HERISAU** (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.
Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.

Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speziell zur Behandlung von Kindern, welche an schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc. leiden, bei sicherm Erfolg. [1759]

Pensionnat de Demoiselles

Genève — **Villa Clairmont**
33 Champel.

Instruction solide, éducation très soignée. Etude approfondie du français et des langues modernes. Musique. Peinture. Belle maison et beau jardin dans une situation exceptionnellement salubre. Pour prospectus et tout renseignement s'adresser à la directrice [2062] **Melle. Borch.**

Pensionnat famille

Mme. Mare Nicolet [2084]

Chaux-de-fonds.

Feinste, französische Haushaltungsschule. Musik etc. Aeussert gesunde Lage, 1000 Meter hoch. Erste Refer.

Junge Mädchen

können das Französische erlernen bei **M. Marchand**, Sekundarlehrer, in Tramelan. — Konversationsstunden und grammatikalischen Unterricht im Franz. gratis. Familienleben. Klavier. Gute Schulen. Referenzen: Dr. V. Rosset, N.-Rat und Professor, Bern, und Eltern der Kostschülerinnen. [2090]

Pensionnat de demoiselles.

Instruction soignée, vie de famille et soins affectueux. S'adresser à **Melle. Favre**, Les Bergières, **Lausanne**. (H 585 L) [2074]

Töchter-Pensionat [2086]

à **Corcelles près Neuchâtel** (Suisse).

Melles. Morard können diesen Frühling wieder einige Töchter aufnehmen. Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Angenehmes, christliches Familienleben. Schöne Lage mit Aussicht auf den See und die Alpen. Pensionspreis mässig.

Knaben-Pensionat

Müller-Thiébaud

in **Boudry bei Neuenburg**.

Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer. Sorgfältige Überwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [2060]

Pensionnat de demoiselles.

Dedie-Juillerat

Rollé, Lac de Genève.

Enseignement: français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrage à l'aiguille. Leçons particulières: Italien, musique et peinture. Sur demande **références et prospectus**. Prix modéré. [1946]

Empfehlung.**Die Pension Kurz-Singele**

Villa Croix blanche

in **LAUSANNE**, route de Morges

darf zur perfekten Erlernung der franz. Sprache, sowie zur Ausbildung junger Töchter in allen Schulfächern, in Musik und weibl. Handarbeiten Eltern und Vormündern aufs beste empfohlen werden. Auf Wunsch werden auch Stunden in Englisch und Italienisch erteilt. Ferner ist gute Gelegenheit zur Erlernung der Hausgeschäfte geboten, bei angenehmem Familienleben und sorgfältiger Pflege. [2077]

Weitere Auskunft erteilt als ehemal. Pensionärin gerne

Louise Rüesch, Hotel Linde
St. Margrethen, St. Gallen.



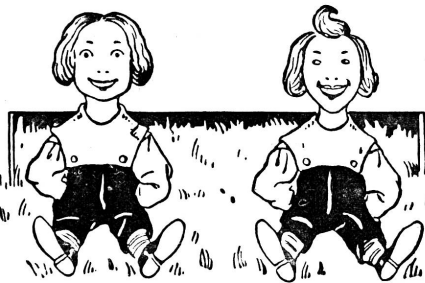
Drogerie in Stein (Kt. Appenzell)
versendet so lange Vorrat: (günstig als Geschenk)
5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienen-Honig per Post franko **Fr. 4.90.** [2019]

Hausfrauen! Die schönste Wäsche
erzielt Ihr beim Gebrauch der vorzüglichen

Mohren-Seife!

garantirt rein und absolut frei von schädlichen Bestandtheilen.
Hohes Reinigungsvermögen. Zu haben in Stücken von
10 cts. und 35 cts. in den Consums und Spezialehandlungen.

Die alleinigen Fabrikanten
Huber & Cie., Märstetten (Thurgau.)



Institut Hasenfratz in Weinfelden

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von
körperlich und geistig Zurückgebliebenen.
Erste Referenzen. [1797]

Pensionat Fornachon in Yverdon

am Neuenburgersee, französische Schweiz.

Madame Jaquenod-Fornachon würde noch einige Töchter aufnehmen.
Studium der modernen Sprachen, Klavier, Malerei, Handarbeiten, Führung des
Haushalts, Familienleben. Bescheid. Preis. Prosp. und Refer. zur Verfügung. [2046]

GENF. Gute Pension für 2-4 junge Töchter. Wahres Familienleben. Mässige Preise. Gute Referenzen in der Schweiz und im Auslande. Näheres durch **Mme. Collet-Gilliard**, Villa Beau-Chêne, chemin de la Pommière. Französisch, Englisch, Haushaltung. (H 651 X) [1945]

Laubsäge

-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, -Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl

Lemm-Marty, Multergasse 4, St. Gallen.

Preislisten auf Wunsch franko. [1958]

Seit **35 Jahren** im Gebrauch

57
Medaillen
und
Diplome

Eisenbitter

ist ein altbewährtes und sehr zu empfehlendes Mittel

gegen Blutarmut, Bleichsucht etc.

Zu haben: (Z à 1211 g) [2032]

In allen Apotheken und Droguerien à 2 Fr. pr. Flacon.

Darmkatarrh, Hämorrhoiden.

[1220] Nachdem ich die mir verordnete Kur durchgemacht, kann ich Ihnen zu meiner grossen Freude mitteilen, dass von meinen Uebeln (**Darmkatarrh, Hämorrhoiden, Verstopfung**, abwechselnd mit **Durchfall, Schmerzen im Mastdarm, Stuhldrang**, schleimiger, oft blutiger **Stuhl**) nichts mehr vorhanden ist. Danke Ihnen sehr für die Heilung, welche Sie mir durch Ihre briefliche Behandlung verschafft haben; werde Sie empfehlen, wo ich nur Gelegenheit finde. Bellach b. Solothurn, den 20. Dez. 1896. Frau Marie Buri. Die Echtheit obiger Unterschrift besch.: Nagel, Notar. Adr.: „Privatpolikl., Kirchstr. 405, Glarus“.

= Delicat =

Chocolade Riquet

von schmelzender Feinheit

Zu Originalpreisen in allen Städten der Schweiz erhältlich. [1969]

Man verlange in besseren Handlungen ausdrücklich:

Herz's Nervin

gibt sofort auf sparsame Weise
schmackhafteste, kräftigste
Fleischbrühe

Herz's Nervin

verleiht schwachen Suppen,
Saucen und Speisen Kraft und
natürlichen Wohlgeschmack.

Bitte meine Fleischextraktwürze Nervin nicht mit den Suppenwürzen ohne
Fleischextrakt zu verwechseln. [2086]

Herz's

Fleischbrühe-Suppenrollen-, Erbs- und Bohnenwurstsuppen geben schmackhafteste, nahrhafteste und billigste Hausmannssuppen.

Herz's

hohenlohe'sche Kinderhafermehle, Haferflocken, Rizena, Céréaline, Erbsmehl, Tapioka, Dörrgemüse sind von unübertroffenem Wohlgeschmack.

M. Herz's Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.

Brautleute

welche bei Beschaffung ihrer Aussteuer den Grundsatz der Solidität in Material und Arbeit obenan stellen, finden beste Beratung und Auswahl für zweckdienliche Zusammenstellung vom Einfachsten bis zum Kompliziertesten. Geschmackvolle und solide Einrichtungen in Hausmöbeln schon von Fr. 435 an. Jedes einzelne Möbel ist gewissenhaft und sorgfältig ausgearbeitet. — Es werden auch beliebige einzelne Stücke verkauft und nach jeder Zeichnung oder Angabe gearbeitet. Tadellose Ausführung und billigste Berechnung wird garantiert. Höflichst empfiehlt sich [1971]

Vonwil-St. Gallen.

Jos. Kurath.

Probieren Sie den echten

Kasseler Hafer-Kakao

derselbe leistet allen Magenleidenden, Nervösen, Kranken und Gesunden die besten Dienste. Kasseler Hafer-Kakao ist das beste Frühstücksgetränk für jung und alt, gross und klein. Er ist käuflich in den Apotheken, Delikatess-, Droguen- und besseren Kolonialwarenhandlungen à Fr. 1.50 pro Karton. [1436]

Man beachte den blauen Karton und weise die zum Teil wertlosen, billigeren Nachahmungen zurück.

Engros-Lager: C. Geiger, Basel.

Warnung

vor Ankauf der nachgeahmten Gesundheitscorsets „Sanitas“, welche in letzter Zeit vielfach und zudem in geringerer Qualität auf den Markt gebracht werden. [1534]

Laut Bundesgesetz über Patente sind Händler und Abnehmer civil- und strafrechtlich verantwortlich, und lassen wir jede zu unserer Kenntnis gelangende Verletzung unseres Patentes verfolgen.

Jedes echte Sanitas-Corset mit porösen Gummi-Einsätzen in der Brust- und Hüften-Partie, empfohlen durch die Herren Prof. Dr. Eichhorst und Prof. Dr. Huguenin, Zürich, trägt den Stempel „Sanitas“ + Patent 14663 und ist in besseren Corsets- und Konfektionsgeschäften erhältlich.

Corsetfabrik GUT & BIEDERMANN, Zürich.

Zürich 1894.

Diplom

1896 Genf

Kaysers Kindermehl

leicht verdaulichstes und nahrhaftestes. Verhütet stets Erbrechen und Diarrhoe, was durch zahlreiche Atteste anerkannt ist. Erhältlich in 1/4 Kilo-Packung à 50 Cts. in den meisten Apotheken und Kolonialwarenhandlungen. [1926]

Fr. Kayser, St. Margrethen (Kt. St. Gallen).



G. Helbling & Co. Stadelhoferplatz 18 Zürich I.

Fabrik für Bade- & Wasch-Einrichtungen.

[2067]

Schnittmuster

jeden Masses, stets das Neueste für Damenkonfektion und Kleider aller Arten, Herren-, Knaben- und Mädchenkleider etc. etc. empfiehlt Otto Preuss, Zuschneidelehrer und Schnittmuster-Versandgeschäft. Zürich I, Rennweg 23. Anerkannt prima Sitz. Eleganter Schnitt. Zuschneidekurse zu jeder Zeit. Geschäftsgründung Zürich 1892. [2081]

Grosse süsse 97er

Zwetschen, 10 Kilo	Fr. 2 80
10 Kilo neue türk. Zwetschen	„ 3. 40
10 „ schöne 98er Kastanien	„ 3. 55
10 „ Schinken, extrafein	„ 13. 90
10 „ Magerfleisch, sehr gut	„ 14. —
10 „ Schweinefett, garant. rein	„ 12. 60
10 „ Fettspek, ganz hohen	„ 12. —
2083) End-Huber, Muri	
(O 825 F) (Aargau).	

Frauen- und Geschlechts-krankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
Ennenda.

2029]

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, Zürich, übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen. Verhütung u. Heilung.

Leicht löslicher CACAO

rein und in Pulver, stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt 1 200 Tassen Chocorade. Von gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für gesunde u. schwache Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Produkten, die unter ähnlichen Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber wertlos sind. Die Zubereitung des Cacao ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten Droguerien, Spezereihandlungen und Apotheken. [1946]

Wer auf billigste Art stets eine wohlgeschmeckende Suppe haben will, verwende **MAGGI'S Suppenwürze**, wovon wenige Tropfen genügen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. Originalläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. [2018]

MAGGI'S

Empfehlenswerte, preiswürdige feine und extrafeine **Toilette-Seifen** in gefälliger Packung **Flüssige Glycerin-Seife** feine, ausgiebige Toilette-Seife **Kinder-Seifen.**

C. Fr. Hausmann
Hechtapotheker, St. Gallen.

Zwieback-Trietschnitten

in Wein aufgelöst als Dessert in Milch für Magenkrankte sehr zu empfehlen, versendet per Paquet à 60 Cts. frei ins Haus [2079]

Emil Schoop
Emmishofen (Kt. Thurgau).

Diese Schnitten können an trockenem Orte 1/2 Jahr aufbewahrt bleiben. Wiederverkäufer gesucht.

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN **Jordan & Co.**

Meterweise! Anfertigung nach Mass! **Fert. Jaquette-Costime** von Fr. 25.— an. [1641]

Haarausfall.

Unterzeichneter bestätigt, dass er durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, von seinem Uebel **Haarausfall, Schuppen und Beissen** schnell und vollständig befreit wurde. Glarus, den 13. März 1898. With Lang, Obermüller. — Beglaubigt, Gemeindevorstand Glarus. — Adr. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus. [1636]

Jacques Becker, Ennenda-Glarus.

Billigste Bezugsquelle (besteht seit 1890) für **Baumwolltücher und Leinen zu Engrospreisen.** Princip: Nur ausgesuchte prima Qualitäten Abgabe jedoch nicht unter 1/2 Stück 30/35 Meter. Courante Tücher, roh von 15 Cts., bis zu den feinsten Specialitäten. Wollen Sie Muster verlangen u. vergleichen. [1826]

Thee Riquet

seit 1745 eingeführt

Zu Originalpreisen in allen Städten der Schweiz erhältlich.

Direkt von der Weberei: — Leinen — [1804]

Tischzeug, Servietten, Kücheneinwand, Handtücher, Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramme u. a. Stickereien, Elaines, Grässe Auswahl. Nur bewährte, dauerhafteste Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen. Billige, wirkliche Fabrikpreise. Muster franko.

Meehan. und Hand-Leinenweberei
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Gegen Husten und Heiserkeit

PÂTE PECTORALE

fortifiante

J. Klaus
in Locle, Schweiz.

In allen Apotheken zu haben.

Bettträsen.

Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, wurde mein Knabe von Bettträsen, Blasenstärke schnell und billigst geheilt, was ich gerne bezeuge. Töss, den 16. März 1898. Joh. Baur, Monteur. Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus. [1821]

Meine schnelle und vollständige Heilung meiner hartnäckigen Magenleiden verdanke ich der ausgezeichneten und einfachen Kurmethode des Herrn Bopp. Möge sich jeder Magenkranker vertrauensvoll ein Buch und Frageformular gratis von J. B. Bopp in Feldkirch, Steiermark, senden lassen. [1500]

H. Bopp, wolk. Schreier, Feldkirch, Steiermark.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Zur gefl. Beachtung.

Bei Aufgabe von Adressenänderungen bitten wir höflich um gefl. Beifügung der alten (bisherigen) Adresse.

Die Expedition.

Blasenkatarrh.

Bestätige, dass ich durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, v. meinem Uebel, Blasenleiden (schmerzhaftes Urinieren, Harndrang, Brennen, Stuhlverstopfung etc.), vollständig geheilt wurde. Kronsamp b. Laage (Mecklenburg), den 13. Juni 1898. Fr. Zumbrennen. Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus. [1820]

Vorsicht!

Nur

Vorsicht!

Zürcher

Bergmanns Lilienmilch-Seife

mit der

Schutzmarke: **Zwei Bergmänner**

ist die echte, anerkannt vorzügliche kosmetische Toilette-Seife für zarten, weissen Teint. Zahlreiche Anerkennungsschreiben rühmen ihre unfehlbare Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten, ihre Reinheit und Milde, ihr liebliches, erfrischendes Aroma. Ihrer allgemeinen Beliebtheit und der grossen Nachfrage verdankt es diese ausgezeichnete Seife, dass viele billige minderwertige Nachahmungen entstanden sind. Wer sich vor Täuschung bewahren will, achte beim Einkaufe genau auf die Firma

BERGMANN & CO., Zürich

und auf die

Schutzmarke: **Zwei Bergmänner.**



[1397]